

licher Ablagerungen, des schädlichen Einflusses von Säuren, Basen, Salzen, Ölen, Gerb- und Farbstoffen und des stärkeren Wachstums von Abwaspilzen.

6. Studium von Wasserströmungen zwecks Festlegung der besten Einleitungsstellen für vorgereinigtes Abwasser.
7. Erforschung der Biologie der wichtigsten Wurmparasiten, die durch Abwasser übertragen werden.
8. Untersuchung über die giftige Wirkung von Abwässern auf Fische.

Alle diese hydrobiologischen Untersuchungen und Studien sollen das Verständnis für die Lebenserscheinungen der Wasserorganismen vertiefen, mit deren Hilfe wir dann auf Grund unserer Erfahrung auf die Lebensbedingungen schließen können. Sie stehen mit ersteren in direktem Zusammenhang. Die Beurteilung des Wasserzustandes sowie der Abwässer und das Erkennen der Ursachen der Verunreinigung haben jedoch die Feststellung der biologischen Tatsachen zur Voraussetzung.

Literaturnachweis:

- A m m a n n, E.: Fischereiwirtschaft und Hydrobiologie. — Schweizer Zeitschrift für Hydrobiologie, Heft XII, 1950.
- B a c h, H.: Die Abwasserreinigung. 2. Auflage, 1934.
- H e n t s c h e l, E.: Abwasserbiologie. — Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden, 1925, Abt. IX., Teil 2.
- H ö r l e r, A.: Was erwartet der Abwasseringenieur von der hydrobiologischen-limnologischen Forschung. — Schweizer Zeitschrift für Hydrologie, Heft XII, 1950.
- L i e b m a n n, H.: Handbuch der Frischwasser- und Abwasserbiologie, 1951.
- S i e r p, F.: Gewerbliche Abwässer. — Handbuch der Lebensmittelchemie, Band VIII/2, 1940.

Hermann Diem, Landeck

Aus der Geschichte der Tiroler Fischzucht

Das Fischereibuch des Kaisers Maximilian I. vom Jahre 1504

Nachdem ich in den beiden bisher erschienenen Artikeln*) darlegen konnte, wie die Teichanlagen Tirols entstanden sind, wie wir sahen, besonders durch die Baufreudigkeit Erzherzog Sigmunds, so soll in den folgenden Zeilen ein Werk seine Würdigung finden, das in der Geschichte der Tiroler Fischerei einen hervorragenden Platz einnimmt: das Fischereibuch des Kaisers Maximilian I.

Schon bald nach dem Tode Erzherzog Sigmunds ging der damalige Fischmeister daran, eine Zusammenstellung der Fischwasser anzufertigen. Eine Urkunde (1)**) aus der Zeit um 1500 ist uns erhalten geblieben, sie beginnt mit den Worten:

*) „Österreichs Fischerei“, Jahrgang 1950, Seite 150, und Jahrgang 1951, Seite 8. (Die Schriftleitung.)

**) Siehe Literaturverzeichnis.

„Vemerckt die See und päch so im Intall und in der graffschafft Tyroll ligen und mir als vischmaister wissent seindt und die ich gewischt hab pey Kön. Majestät und pey erherzog Sigmund loblicher gedächtnuss.“

Es werden darin die Teiche, Weiher und größeren Teichanlagen als sogenannte Ablaßseen bezeichnet, und neben Wildseen, Bächen und Flüssen mit den darin vorkommenden Fischarten unter Angabe, nach wievielen Jahren die Teichanlagen abzufischen wären, aufgezeigt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß diese Aufstellung als Grundlage für das erwähnte Fischereibuch diene.

Kaiser Maximilian I. der kunstfreundige und naturverbundene Herrscher hat uns neben einer Reihe anderer aufschlußreicher und interessanter Schriften ein für Tirol kulturhistorisch und besonders fischereilich bedeutendes Werk in seinem Fischereibuch (2)*) hinterlassen, das neben der Aufzählung aller landesfürstlichen Fischwasser Angaben über Fischarten und Methoden des Fischfanges macht, bereichert durch eine Reihe aufschlußreicher Bilder. Der Künstler dieser Illustrationen dürfte mit Sicherheit der damalige Hofmaler Jörg Kölderer gewesen sein, der neben Wappentafeln 6 Landschaftsbilder für das Buch anfertigte, die folgende Örtlichkeiten zum Vorbild hatten:

Achensee mit Fischerhaus in der Pertisau,
Gießen und Teich auf der langen Wiese bei Innsbruck,
Wildsee am Widdersberg,
Schlößchen Sigmundswaid am Plansee,
Plansee am Ausfluß der Ache,
Drau an der Lienzer Klause.

An künstlichen Teichanlagen entnehme ich dem Buche folgende:

1. See zu O m b r a s

An Fischarten werden angeführt: Hechte, Karpfen, Praxen und kleine „speissfischlein“ (= Weißfisch, *Alburnus lucidus*) und Laugen (*Telestes Agassizii*).

„. . . dann dem hof und der Kuchl zu Ynsprugg gantz gelegen und aller see in der graffschafft Tirol ein vischbehalter ist.“

„. . . und dar zu den albeg am andern jar zu herbstzeiten zu lust ablassen“

2. Neusee auf der Rennw i s z (Rennwiese im Saggen):

Mit Äschen, Grundeln und Pfrillen. Die von Maximilian selbst angelegte Teichanlage war also 1504 schon in Betrieb.

3. Seele zu L a i b a i s (wahrscheinlich Herzsee):

„Obgemeltes Seele zu Laibais ligt ob Alrais (= Aldrans). Daz hat wohl speissfischlein innen und solch pruet oder speissfischlein, wirdet alain gehalten und gebraucht zu besetzung und speisung der andern see in der Grafschaft Tirol.“

4. Seele zu S p a r h e r e c k (Sparbaregg, Mühltaalsee).

Mit „Vorchen, Äschen, Kärpfen und praexen“

5. See im Patschberg (Tantegardsee im Walde oberhalb des Tummelplatzes).

*) Siehe Literaturverzeichnis.

„. Und solcher see wirdet auch gehalten zu dem pruet und speisung der anderen see“

6. See zu Sigmundslust (Völsersee).
Mit Hechten, Karpfen, Praxen und „sonst allerlei Fisch“, Man mag diesen See in jedem 3. Jahr ablassen.
7. See zu Natters (See oder Weyer zu Ödenhaus).
Hechte, Karpfen und „ander speissfisch“ Es wäre jedes 3. Jahr abzulassen und abzufischen.
8. See und Graben auf der langen Wisen. (Ulfiwiese bei Innsbruck.)
Mit Hechten und Karpfen „und all zisch so man darein tuet die geraten und werden guet darinnen“
9. Abblabsee auf dem Seefeldt
Mit Hechten, Karpfen und Praxen. Wäre auch im dritten Jahr abzulassen und abzufischen.
10. Drei weyer umb Frundtsam (Freundsheim bei Barwies).
Mit Hechten, Karpfen und Krebsen.
11. See zu Spiegelfreid.
Enthält Karpfen und Hechte und wurde alle 5 Jahre abgelassen.
12. Seele zu Tarracz (Bei Tarrenz).
Ist lediglich mit Brut besetzt und wird nur zur Speisung des Spiegelreider Sees verwendet.
13. Clamers weyerl (Klammerweiher bei Kreckelmoos).
Das Seelein wurde zur Brut verwendet für die Anlagen bei Imst und bei Freundsheim.
14. Weyer bei dem Schlosz zu Lawdegg. (Laudegg bei Ladis.)
Mit Hechten und Karpfen.
15. Seele zwischen Thauer und Abson (Absam).
Mit Forellen, Äschen und Fenken (Coregonus wartmanni). Aber „Sy laichen nit darinnen“
16. Slittersee (Schlitterersee).
Dieser See wird als ein besonders ergiebiges Fischwasser bezeichnet.

Die zitierten Stellen werden dem Interessierten manches Wissenswerte erzählen über Besatz, Nebenbesatz, Umtrieb usw. Leider haben wir keine Ertragsangaben.

Die meisten Anlagen wurden schon von Erzherzog Sigmund angelegt. Kaiser Maximilian I. aber hat dieses Erbe treu verwaltet und uns eine lückenlose Beschreibung der Teichanlagen Tirols in ihrem höchsten Stande hinterlassen. Durch Jahrhunderte wurden sie mit mehr oder weniger großem Erfolg bewirtschaftet, bis sie in der Hauptsache im 18. und an der Wende zum 19. Jahrhundert verfielen und ausgetrocknet wurden, so daß all diese umfangreichen Teiche heute der Vergangenheit angehören.

Literatur:

- (1) Staatsarchiv (Landesregierungsarchiv) Innsbruck: Cod. 5035.
- (2) Mayr, M.: Das Fischereibuch des Kaisers Maximilian. — Wagner'sche Universitätsbuchhandlung, Innsbruck, 1901.

(Weitere Artikel folgen)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Diem Hermann

Artikel/Article: [Aus der Geschichte der Tiroler Fischzucht: Das Fischereibuch des Kaisers Maximilian I. vom Jahre 1504 121-123](#)